

Interview auf Homepage von www.starke-eltern.de Juni 2016

5 Fragen an...: Peter Maier



„Jugendliche brauchen Initiationsriten“

Seit 2008 führt Peter Maier mit Jugendlichen das Initiationsritual „WalkAway“ durch, ein naturpädagogisches Ritual, das Jugendliche vor besondere Herausforderungen stellt und ihnen dabei helfen soll, den Schritt ins Erwachsenenleben zu gehen. Starke-eltern.de hat dem Seminarleiter und Autor fünf Fragen gestellt.

starke-eltern.de:

1. Lieber Herr Maier, Sie sagen, dass Jugendliche Rituale brauchen, die sie auf dem Weg ins Erwachsenenleben begleiten. Warum ist das aus ihrer Sicht so wichtig?

Früher kamen die meisten Jugendlichen mit 14 Jahren aus der Schule und beendeten ihre Berufsausbildung häufig bereits mit 17 Jahren. Sie verdienten dann ihr eigenes Geld und konnten ihr eigenes, selbständiges und selbstverantwortliches Leben führen. Heute sind viele junge Leute nach Abitur, Berufsausbildung oder Uni-Abschluss in der Regel bereits 25 Jahre oder älter, bevor sie finanziell unabhängig werden. Dennoch sind sie ab ihrem 18. Geburtstag volljährig und damit rechtlich gesehen erwachsen. Viele von ihnen sind aber mit 18 noch unselbständig und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung keineswegs gereift. Nicht wenige sind noch völlig orientierungslos und wissen nicht, was sie beruflich einmal machen sollen. Hier sehe ich einen bizarren Widerspruch in unserer heutigen Gesellschaft. Denn diese erwartet von unseren jungen Menschen, dass sie erwachsen sind, sobald sie in einen Beruf eintreten. Keiner aber sagt ihnen, was Erwachsensein bedeutet und wie – mit welchen Ritualen, Ereignissen oder Zeremonien – man erwachsen werden könnte. Gerade Jungen spüren diesen Widerspruch. Durch ihre in der Pubertät erwachte initiatorische Kraft möchten sie den Mädchen, den Eltern und den Erwachsenen insgesamt zeigen, dass sie keine Kinder mehr sind. Da unsere Gesellschaft das Wissen um Initiation vergessen hat und keine geeigneten Übergangsrituale ins Erwachsensein anbietet, versuchen nicht wenige

Jugendliche, mit eigenen Ritualen diesen Übergang ins Erwachsensein zu bewältigen: Koma-Saufen, gefährliche Autofahrten, Schlägereien, Drogenkonsum, Tätowieren, Piercing, Ritzen und Computersucht sind Beispiele für solche missglückte Selbstversuche der Initiation.

starke-eltern.de:

2. Was sie da aufzählen, sind allesamt Dinge, vor denen Eltern ihre Kinder ja eigentlich schützen wollen. Behüten Eltern die Kinder vielleicht zu sehr?

Das kann man so pauschal nicht sagen. Die Jugend ist zwar für ihr Alter meist noch ziemlich unreif, aber ich sehe die Hauptursache dafür in unserem sehr behütenden Schulsystem. Die lange Ausbildung, die sehr verschult ist, auch an den Unis, hält die Jugendlichen unselbständig. Und: Es gibt gesellschaftlich keine Übergangsrituale mehr, die diesen Namen verdienen. Auch das hält die Jugendlichen zu lange oder sehr lange in ihrem Jugendlich-Sein fest. Ein Übergangsritual, vor dem viele heute zurückschrecken - Jugendliche wie ihre Eltern -, bedeutet ja: die Kindheit verlassen und ein für alle Mal in die neue Phase des Erwachsenseins eintreten. Dafür besteht fast kein Bewusstsein mehr. Ja, man bekommt den Eindruck, dass viele Eltern ihre Kinder lange bei sich halten wollen. Und viele wohnen ja, nicht zuletzt aus Gründen des billigen Wohnraums in Großstädten, lange in der "Pension Mama". Damit bleiben viele unselbständig. Ein weiterer Grund, warum bereits Volljährige so lange nicht wirklich erwachsen werden wollen, ist der Jugend-Wahn unserer Gesellschaft. Über 50-jährige wollen immer noch jugendlich, also nicht wirklich ganz erwachsen, sein und auch so scheinen. Also haben junge Leute gar nicht das Bedürfnis, schnell erwachsen zu werden. Sie sind also keine Jugendliche, aber auch noch keine in ihrer Persönlichkeit und Verantwortung wirklich gereifte Erwachsenen. Sie hängen in einer Endlosschleife eines seltsamen Zwischenzustandes fest.

starke-eltern.de:

3. Sie bieten für Jugendliche ein Seminar mit dem Namen WalkAway – was steckt dahinter?

Der WalkAway ist sicher von der Indianer-Initiation beeinflusst. Denn die beiden nordamerikanischen Psychologen und Sozialarbeiter Steven Foster und Merdedith Little, die in Indianer-Reservaten arbeiten, konnten beobachten, dass Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsenwerden von ihren Stammesältesten für einige Tage alleine in die Wildnis geschickt wurden. Wenn sie dann wieder zurückkehrten, waren sie sehr verändert und gereift. Von diesen Erfahrungen beeinflusst entwickelte das amerikanische Ehepaar schon vor 40 Jahren das für unsere heutige Gesellschaft kompatible Übergangsritual der „Jugend-Visionssuche“.

Eine Kurzform dieses Rituals ist der „WalkAway“. Übersetzen würde ich dies mit „gehe deinen Weg zu dir selbst, in das Innere deiner Persönlichkeit“. Es geht bei Übergangsritualen (sogenannten „rites of passage“) also vor allen um einen psychischen Prozess – um den Weg ins Erwachsensein.

Der Grundgedanke des WalkAway ist uralt und auch in Europa zu finden. Denn unsere Märchen und Mythen sind voll von diesem Motiv. Dabei verlässt der jeweilige Protagonist seine bisherige Welt und geht allein in einen tiefen Wald oder in ferne Länder. Dort erlebt er Abenteuer und muss sich Gefahren stellen: einem Drachen, einem bösen Zauberer, einer gemeinen Hexe. Es kommt also

meist zu einem sogenannten Entscheidungskampf. Mit einem errungenen Schatz kehrt der Held wieder – nun sehr verändert und gereift - in seine ursprüngliche Gemeinschaft zurück. Der WalkAway ist also eine Art von Heldenreise, bei denen die Jugendlichen mit ihrem eigenen Schatten konfrontiert werden. Der Preis ist dann die Trophäe des Erwachsensein.

starke-eltern.de:

4. Wie läuft ein Seminar, bzw. ein WalkAway, bei Ihnen in Bayern konkret ab?

Die Teilnehmer sind in der Regel 16 bis 18 Jahre alt – Jungen und Mädchen. Der WalkAway beginnt eigentlich schon, wenn sich ein Jugendliche bewusst dafür entscheidet, an dem Ritual teilzunehmen. In einer sogenannten „Absichtserklärung“ drei Monate vor dem WalkAway tun sie dann kund, was ihre Motive für dieses herausfordernde und entbehrungsreiche Ritual sind.

Das eigentliche WalkAway-Seminar dauert dann vier Tage und hat drei Phasen. In Phase I werden die jugendlichen von uns Leitern durch Übungen in der Natur auf das Kernritual vorbereitet, indem sie mit einer bestimmten Aufgabe jeweils für zwei Stunden allein in den Wald geschickt werden. Anschließend werden ihre Erlebnisse in der Gruppe besprochen und gedeutet.

Phase II beginnt am frühen Morgen des dritten Tages: Bereits um 7.00 Uhr wird jeder Teilnehmer für 24 Stunden allein in den Wald geschickt. Er gilt dabei als komplett unsichtbar. Während dieser „Solozeit“ verzichtet er auf jeden Kontakt zu Menschen, auf jedes Essen, auf ein Zelt und auf alle Kommunikationsmittel wie etwa Smartphone oder Handy. Mit dabei hat er nur einen Schlafsack, einen kleinen Rucksack, ein Tagebuch, eine große Regenplane und fünf Liter Wasser.

Am Morgen des vierten Tages beginnt dann Phase III: Die Teilnehmer werden im Beisein der mittlerweile angereisten Eltern und Familienangehörigen aus dem Wald getrommelt und symbolisch von uns Leitern wieder sichtbar gemacht. Anschließend erzählen die Jugendlichen im nahegelegenen Seminarraum einzeln vor allen von ihrer Zeit „allein da draußen im Wald“. Drei Stunden lang kann man eine Stecknadel fallen hören, weil alle von den WalkAway-Geschichten und dem Mut der Initianden so ergriffen sind. Die Veranstaltung endet dann mit einem großen Fest der Freude.

starke-eltern.de:

5. Haben die Eltern auch eine Aufgabe beim WalkAway?

Die Eltern haben bei dem Ritual eine wichtige Funktion: Nach der WalkAway-Geschichte ihres Sohnes oder ihrer Tochter bekommen sie die Möglichkeit – ebenfalls vor der versammelten Gemeinschaft – würdige Worte zu ihrem „Kind“ zu sagen. Das ist meist ebenso ergreifend wie die WAW-Geschichten selbst. Viele Eltern bekennen nun öffentlich, dass sie total stolz auf ihre Tochter/ihren Sohn sind und dass sie sie sehr lieben. Manche Eltern weinen vor Ergriffenheit, weil ihnen in diesem Moment bewusst wird, dass ihre Tochter, ihr Sohn nun gerade und mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung einen großen Schritt hin zum Erwachsensein, zu mehr Selbständigkeit und Selbstverantwortung gemacht hat. Viele Teilnehmer haben mir später gesagt, dass diese öffentlichen Worte ihrer Eltern mit das Wichtigste von dem ganzen Ritualgeschehen war. Denn

darin liegt der eigentliche Knackpunkt des WAW-Rituals: Die Anerkennung der Jugendlichen durch uns Leiter und vor allem durch ihre eigenen Eltern!!!

starke-eltern.de:

Lieber Herr Maier, vielen Dank!

Autorin: Bettina Levecke

Weitere Infos über Peter Maier und das WalkAway-Angebot gibt es auf der Internetseite:
www.initiation-erwachsenwerden.de

Den Buchtipp zum Interview finden Sie diesen Monat auf der Startseite. (Juni 2016)